

**NORDDEUTSCHLAND**

**Binnenschiff rammt Sportboot: Mann bleibt nach Suche vermisst**

**HAMBURG.** Auf der Elbe bei Hamburg-Ochsenwerder ist gestern Abend ein Sportboot nach einem Zusammenstoß mit einem Binnenschiff gesunken. Ein Mann wurde gerettet, ein weiterer wird vermisst. Nach Angaben der Feuerwehr waren ein etwa zehn Meter langes Sportboot und ein fast 100 Meter langer Schubverband kollidiert. Rund 260 Einsatzkräfte aus Hamburg und Niedersachsen waren am Unfallort. Gegen 21 Uhr gaben die Helfer die Suche auf.

**Tödlicher Auffahrunfall auf der Autobahn 7**

**BERKHOF.** Bei einem Auffahrunfall auf der A 7 bei Berkhof ist der Fahrer eines Kleintransporters ums Leben gekommen. Der 38-Jährige hatte das Ende eines Staus übersehen, sagte ein Polizeisprecher. Er rammte zunächst einen Pkw und prallte dann gegen den Anhänger eines Lkw. Der Mann starb noch am Unfallort, die Fahrer der beiden anderen Fahrzeuge wurden leicht verletzt.

**Müllwagen erfasst Mann: 81-Jähriger stirbt nach Unfall**

**OLDENBURG.** Ein 81-jähriger Fußgänger ist nach einem Unfall mit einem Müllwagen in Oldenburg an seinen Verletzungen gestorben. Wie die Polizei mitteilte, war der Müllwagen rückwärts in eine Straße hineingefahren und stieß nach 50 Metern gegen den Senior, der sich auf der Fahrbahn befand. Der Fahrer (49) des Müllwagens erlitt einen Schock und musste ins Krankenhaus.

**Kuss-Attacke – 14-Jähriger fällt Studentinnen an**

**HILDESHEIM.** Zwei Studentinnen sind in Hildesheim von einem Jugendlichen angesprochen und geküsst worden, eine der Frauen wurde auch gebissen. Die Opfer konnten den Täter genau beschreiben. Nach mehrtägiger Fahndung, so die Polizei, wurde der Täter jetzt in der Nähe der Tatorte identifiziert und kontrolliert. Der 14-jährige Hildesheimer gab die Taten zu. Er habe die Frauen nur erschrecken wollen, sagte er.

**Sattelzug begräbt Arbeiter unter sich**

**BORGLOH.** Ein Sattelzug ist gestern Morgen auf der A 33 bei Borgloh im Kreis Osnabrück mit ausgefahrenem Kran an einer Brücke hängen geblieben und umgekippt. Dabei begrub er einen Straßenbauarbeiter unter sich, wie ein Polizeisprecher sagte. Der Arbeiter erlitt lebensgefährliche Verletzungen, der Lkw-Fahrer wurde schwer verletzt. Der Sattelzug habe Betonsteine an der Baustelle abgeladen. Offenbar hatte der Fahrer vergessen, den Kran einzufahren.



**UMGEKIPPT:** Weil der Fahrer den Kran nicht eingefahren hatte, kam es zu dem Unfall.

# Mehr Sicherheit durch Stadtplanung



**SCHMIERE-REIEN, DUNKLE ECKEN:** Das Ithme-Zentrum in Hannover am Abend. Eine intelligente Stadtplanung kann das Sicherheitsgefühl der Bewohner erhöhen und Kriminalität verringern, indem für Straftaten geeignete Orte frühzeitig entschärft werden.

## LKA-Modellprojekt: Weniger Kriminalität durch bessere Beleuchtung und mehr soziale Kontrolle

**HANNOVER.** Wenn es um mehr Sicherheit in den Städten geht, kommt regelmäßig der Ruf nach mehr Polizeibeamten auf der Straße. Niedersachsen will nun aber nach einem erfolgreichen Modellprojekt in Braunschweig, Emden und Lüneburg neben der Polizei die Stadtplanung und Wohnungswirtschaft in Konzepte für mehr Sicherheit einbeziehen. Es solle stärker auf eine sicherheitsrelevante Gestaltung des öffentlichen Raumes geachtet werden, sagte Landespolizeipräsident Uwe Binius gestern zum

Abschluss der Modellstudie. Dafür wurden mit Braunschweig, Weststadt, Emden-Barenburg und Lüneburg-Mittelfeld drei Stadtteile ausgewählt, die in ihrer Struktur stellvertretend für andere deutsche Städte stehen. Das Landeskriminalamt (LKA) und das Deutsche Institut für Urbanistik untersuchten dort, welche Orte von Bewohnern als unsicher empfunden werden, sogenannte Angsträume sind und was Gefahrenorte sind, an denen es tatsächlich zu Kriminalität kommt. Danach wurde geschaut, wie man diese

verändern kann. Die Ergebnisse der Studie sollen deutschlandweit Anwendung finden. Konkret wurde über Kriminalität hinaus nach Missständen wie Lärm, Müll und Ordnungsstörungen gesucht, die das nachbarschaftliche Miteinander stören, sagte LKA-Projektleiterin Anke Schröder. Zur Problemlösung gehöre bereits, Zuständige für etwa mehr Beleuchtung oder Sauberkeit zu ermitteln, wichtig sei am Ende ein gemeinsamer Blick von Kommune, Polizei und Wohnungswirtschaft auf ein Quartier.

Entscheidend gerade beim Neubau von Vierteln seien die Stellung der Gebäude zueinander, die Erreichbarkeit und die Lage von Wegen, die Beleuchtung und Transparenz und die Möglichkeit sozialer Kontrolle. „Wir legen Wert darauf, Straftaten nicht entstehen zu lassen“, sagte LKA-Chef Uwe Kolmeyer. Dazu müsse der öffentliche Raum ein Ort der Begegnung sein und Rückzugsmöglichkeiten bieten, aber keine Verstecke. Gelernt werden könne aus Fehlern der Vergangenheit, sagte LKA-Forschungsleiter Hartmut

Pfeiffer. Um alte Dorfkern herum etwa seien in vergangenen Jahrzehnten Neubaugebiete angelegt worden, die heute von Einbrüchen betroffen seien – aus dem simplen Grund, dass sich dort tagsüber wenig Leute aufhalten. Im alten Dorfkern hingegen sorgten Geschäfte, Schulen, die Kirche oder der Friedhof dafür, dass von früh bis spät Menschen unterwegs seien und es eine soziale Kontrolle gebe. Eine ähnliche Durchmischung von Wohnen und öffentlichem Leben sei in künftigen Vierteln wünschenswert.

Wir legen Wert darauf, Straftaten nicht entstehen zu lassen. Dazu müssen Tatgelegenheiten im öffentlichen Raum reduziert werden.



Der Präsident des Landeskriminalamtes, **Uwe Kolmeyer**, will keine Verstecke.

## Hochschulpräsidentin hört nach Streit auf

**HILDESHEIM.** Nach Antisemitismus-Vorwürfen gegen die Hildesheimer Hochschule für angewandte Wissenschaft und Kunst (HAWK) zieht sich Präsidentin Christiane Dienel aus der Führung zurück. Zuvor hatte der Senat der Hochschule beschlossen, Dienel nicht länger für eine zweite Amtszeit als Präsidentin zu empfehlen. Die jüdische Gemeinschaft hatte sich über ein Hochschulseminar wegen

antiisraelischer Tendenzen beschwert, die Kritik war aber zunächst lange Zeit ungehört verhallt. Hochschulpräsidentin Dienel teilte in einer persönlichen Erklärung mit, sie habe sich um eine Versachlichung der Auseinandersetzung bemüht, die „zunehmend emotional entglitten“ und von schlimmsten Formen der Diffamierung begleitet gewesen sei. Teile der Hochschule hätten den Konflikt auf sie fokussiert, um

ihre eigene Verantwortung zu leugnen. Dienel hatte zuletzt erklärt, der betroffenen Fakultät habe es an Gesprächs- und Umgang mit dem umstrittenen Seminar und bei der Auswahl der Dozenten gemangelt. Außerdem habe die Fakultät sie nicht angemessen informiert.



**Christiane Dienel**

## Bahnhof verpasst – Notbremse gezogen

**SALZBERGEN.** Ein vergeblicher Bahnreisender hat im Emsland gleich zweimal für Verspätungen im Zugverkehr gesorgt. Der 37-Jährige zog in der Westfalenbahn von Münster nach Emden die Notbremse – kurz nachdem der Zug den Bahnhof Salzbergen verlassen

hatte, so die Bundespolizei. Er hatte es verpasst, dort auszusteigen. Der Schaffner hinderte ihn daran, auf freier Strecke auszusteigen. Das durfte er erst im nächsten Bahnhof in Leschede. Dort kletterte der Mann über die geschlossenen Schranken, um noch den Gegen-

zug zurück nach Salzbergen zu bekommen. Deswegen Lokführer musste eine Schnellbremsung hinlegen, um einen Unfall zu vermeiden. Der 37-Jährige muss sich nun wegen Missbrauchs der Notbremse und gefährlichen Eingriffs in den Bahnverkehr verantworten.



bis 15. Januar 2017

# PRÄSENT: GERT & UWE TOBIAS

Collagen im Dialog mit der Sammlung

Kuratorenführung mit Dr. Karin Orchard am Dienstag, 8. November um 18.30 Uhr (Eintritt + 1 €)

**SPRENGEL MUSEUM HANNOVER**  
www.sprengel-museum.de



# Forscher: Schon in Grundschule über Sucht aufklären

Unterrichtsmaterialien völlig veraltet

**HANNOVER.** Schon nach Meinung von Experten über die Gefahren von Tabak, Alkohol und illegalen Drogen aufgeklärt werden. „Die Suchtprävention sollte früher ansetzen und systematischer erfolgen“, sagte Knut Tielking, Professor für soziale Arbeit und Gesundheit an der Hochschule Emden/Leer, gestern in Hannover bei der Tagung „Rauchen, Kiffen, Komasaufen“ der Landesstelle Jugendschutz.

Tielking kritisierte, die Materialien für die Schulen zur Suchthilfe seien völlig veraltet, sie seien schon Anfang der 90er Jahre im Auftrag des Niedersächsischen Kultusministeriums entwickelt worden. Laut Gesundheitsministerium gibt es landesweit etwa 154 000 Alkoholranke, 130 000 bis 140 000 Medikamentenabhängige sowie 13 000 bis 26 000 Hartdrogenabhängige.

Von einem wachsenden Suchtproblem bei Kindern und Jugendlichen könne keine Rede sein, betonte Tielking: „Die meisten schaffen es, gesund durch die Jugendphase durchzukommen.“ Studien zufolge rauchen in Deutschland nur noch knapp zehn Prozent der zwölf- bis 17-Jährigen – der niedrigste Wert seit den 70er Jahren. Knapp 16 Prozent der Jungen und gut zwölf Prozent der Mädchen trinken sich mindestens einmal im Monat in einen Rausch. Die Tendenz sei rückläufig, aber weiter auf hohem Niveau, sagte der Forscher. Allerdings lassen sich bundesweite Daten nur bedingt auf einzelne Kommunen übertragen. So hatten Emden Forscher um Tielking in Delmenhorst 2009 herausgefunden, dass die Schüler wesentlich häufiger rauchten, Alkohol tranken und Cannabis konsumierten als im Bundesdurchschnitt. Mit einem umfassenden schulischen Präventionsprojekt konnten diese Zahlen kontinuierlich gesenkt werden.



**VOR DER SCHULE:** Nur noch jeder zehnte Jugendliche in Deutschland raucht – der niedrigste Wert seit den 70ern.